

Den dritten aufgenommenen Vortrag hielt Günther Christian Hansen: »Ein Zeugnis für das jüdische Purimfest in Syrien im 5. Jahrhundert« (S. 83-87). Der Verfasser geht von einer Stelle beim Kirchenhistoriker Sokrates aus, in der über ein Volksfest der Juden in »Immonmestar«, einem Ort in Nordsyrien, und einen dabei begangenen Mord an einem christlichen Knaben berichtet wird. Er bezieht sie wohl zu Recht auf das Purimfest. Die Erklärung des Ortsnamens überzeugt mich dagegen nicht. Im ersten Bestandteil soll sich der mit dem Purimfest in Verbindung stehende Name Haman verbergen, im zweiten das Part. Etpa'al von *šrā* »zerreißen«. Aber warum sollten Juden ihr Dorf ausgerechnet nach dem Judenfeind Haman benannt haben, auch wenn der Beiname auf sein Ende anspielen würde? Im übrigen wurde Haman nach Esther 7, 10 am Galgen aufgehängt, nicht zerrissen. Der Verfasser kann auch keine parallelen Ortsnamen nennen.

Neben den Vorträgen der Sektion »Christlicher Orient« bieten weitere Sektionen einschlägige Vorträge. Bei den Semitisten berichtete Otto Jastrow über »Neuentdeckte aramäische Dialekte der Türkei« (S. 69-74). Zunächst gibt er einen kurzen Überblick über die von Juden und Christen gesprochenen Dialekte und die Forschungssituation, die einerseits gekennzeichnet ist durch die meist politisch bedingte Auswanderung der Sprecher und den damit drohenden Untergang der Dialekte, andererseits durch den besseren Zugang der Forscher zu den jetzt zum Beispiel in Europa wohnenden Angehörigen der betreffenden Gruppen. Anschließend befaßt er sich vor allem mit dem Dialekt von Hertevin.

In der Sektion »Arabistik und Islamkunde« sprach Gerhard Höpp über das Thema: »Ein Bild vom anderen: Berlin in arabischen Reisebeschreibungen des 19. Jahrhunderts« (S. 167-173). Zwei der drei orientalischen Reisenden, die über ihren Berlinbesuch berichtet haben, waren Christen: der griechisch-orthodoxe Salīm Bustrus (1839-1883) (vgl. Graf IV 303) und der »katholische Ägypter« Naḥla Ṣāliḥ († 1899).

Erwähnt sei schließlich noch der Festvortrag von Paul Kunitzsch über »Europa und die islamische Welt im Dialog durch die Jahrhunderte« (S. 8-22).

Hubert Kaufhold

World Guide to Religious and Spiritual Organizations. Edited by the Union of International Associations, München–New Providence–London–Paris (K. G. Saur Verlag) 1996, X und 471 Seiten, 498 DM

Das Buch listet 3495 Organisationen mit religiöser Zielsetzung im weitesten Sinn auf. Grundlage ist eine Datensammlung der »Union of International Associations«, so daß nur solche Vereinigungen erfaßt sind, die einen internationalen Bezug haben. Die meisten Einträge stammen aus dem christlichen, islamischen und jüdischen Bereich, es sind aber auch weitere Religionen und Weltanschauungen vertreten. Verständlicherweise enthalten sich die Herausgeber einer Wertung. So ist etwa auch die »Church of Scientology« aufgenommen.

Die einzelnen alphabetisch angeordneten Einträge bestehen zunächst aus dem Namen, gegebenenfalls in mehreren Sprachen. An erster Stelle steht in der Regel die englische Form, doch wird die Benutzung des Buches durch zahlreiche Verweise erleichtert. Dann folgen Adresse, kurze Geschichte, Ziele, Struktur, internationale Beziehungen, Tätigkeiten, Publikationen Mitgliederzahl u. a. Die Angaben beruhen vor allem auf dem »Yearbook of International Organizations«. Sie sind vom Umfang sehr unterschiedlich, was natürlich von der Mitteilungsfreudigkeit der jeweiligen Institution selbst abhängt, auf die man sich im wesentlichen verlassen mußte.

Vertreten sind zahlenmäßig sehr große Organisationen, vgl. etwa Einträge wie »Administrative Hierarchy of the Roman Catholic Church« (= Vatikan) oder »Ecumenical Patriarchate of Constantinople«, aber auch kleine und kleinste Vereinigungen. Großen Raum beanspruchen die religiösen Orden und Kongregationen. So umfassen z. B. allein die Einträge, die mit »Sisters«, »Sœurs« oder

»Suore« beginnen, immerhin rund 12 der 236 Seiten des Hauptteils. Die Durchsicht des Bandes zeigt eine enorme Vielfalt einschlägiger Vereinigungen, dabei so Erstaunliches wie die »Archconfraternity of Christian Mothers« (die kaum feministisch angehaucht sein dürfte!) oder das mir bisher nicht bekannt gewesene »International Centre of Sindonology« (»Internationales Forschungszentrum für das Heilige Leinentuch Christi«) mit einer eigenen Publikation namens »Sindon«, der Sitz ist allerdings nicht angegeben.

Auch sonst fehlen manchmal notwendige Angaben, die man hätte erwarten können. Beim »Athénée International des Dominicains (Angelicum)« steht nur der Vermerk: »Adress not yet obtained.« Sie wäre ohne weiteres im *Annuario Pontificio* zu ermitteln gewesen, das anscheinend als Quelle nicht benutzt wurde.

Das östliche Christentum ist kaum berücksichtigt. Neben der Kongregation für die Ostkirchen finden sich am ehesten noch Organisationen der katholischen Kirche, die im Orient wirken: die »Assemblée des ordinaires catholique de Terre Sainte« oder die »Custody of the Holy Land«. Vertreten ist auch das »Middle East Council of Churches«. Immerhin finden sich einige Einträge aus dem Bereich der orthodoxen Kirche, z. B. die griechisch-orthodoxen Patriarchate von Alexandria und von Antiochia, die »Holy Community of Mount Athos« oder das »Orthodox Centre of the Ecumenical Patriarchate« (Chambésy).

Für den Christlichen Orient im engeren Sinn stoßen wir nur auf die Antonianer (bei denen seltsamerweise die maronitischen und chaldäischen als zusammengehörig behandelt werden) und die Mechitharisten, also nur unierte Orden. Bei der »Coptic Fellowship International« handelt es sich um eine Vereinigung mit Sitz in den USA. Es erscheint auch noch die »Union of Armenian Evangelical Churches in the Near East«. Institutionen der alten Ostkirchen (Syrer, Kopten, Äthiopier) kommen gar nicht vor. Das ist ein deutlicher Mangel.

Verzeichnet sind einige wenige ökumenische Institutionen, so die »Commission mixte pour le dialogue théologique entre l'Église catholique et l'Église assyrienne de l'Orient«, die »Inter-Orthodox Preparatory Commission for the Theological Dialogue with Lutherans« und die »Lutheran-Orthodox Joint Commission«.

Die wenigen aufgenommenen wissenschaftlichen Organisationen aus dem Bereich der Ostkirchen sind nur dürftig dokumentiert. So erfährt man über die »Association internationale des études coptes« nur: »Events: Congrès Louvain-la-Neuve (Belgium) 1988. Members: Membership countries not specified.« Ich habe den Verdacht, daß hiermit die »International Coptic Association. Founded 1975« (ohne weitere Angaben) identisch ist. Erstere wurde allerdings 1976 gegründet und nennt sich englisch »International Association for Coptic Studies«. Das »Centre de recherches sur l'Orient chrétien (CEROC)« ist überhaupt nur mit dem Namen vertreten und fehlt deshalb im Länderteil unter »Lebanon«. Das »Pontifical Oriental Institute« in Rom dagegen wird angemessen vorgestellt.

Verblüfft ist man über den Eintrag »Ecumenical Councils« und die Beschreibung: »Structure: A conference series; not an organisation. Events: Councils Nicaea I 325 ... (usw.), Vatican II 1962-1965«; die Aufzählung der von den Ostkirchen nicht anerkannten Konzilien beweist im übrigen erneut die rein lateinisch-westliche Sicht.

In einem zweiten Teil (S. 249-355) sind die einzelnen Staaten und die in ihnen tätigen Organisationen aufgelistet. Sieht man die Länder Armenia, Egypt, Eritrea, Ethiopia, Georgia, Iraq, Israel, Lebanon, Palestine und Syria durch, wird augenfällig, daß praktisch nur westliche christliche Institutionen erscheinen.

Auf Seite 365-406 folgt ein Sachregister, in dem die Organisation nach ihren Zielen und Tätigkeiten verzeichnet sind.

Schließlich werden auf S. 409-425 die Organisationen nach ihrem Gründungsdatum aufgeführt. Es beginnt gleich mit einem Paukenschlag: dem Jahr 312 und einem »Sovereign Constantinian Order«, über den es im Hauptteil heißt: »Founded: 312, Constantinople, by the Emperor Constantine,

as a supra-confessional order of chivalry. Recognised by a number of governments. Aims: Promote of a new cosmopolitan *Christian elite*.« Daß außerdem vermerkt ist: »Adresse not obtained«, besagt genug. Als zweitälteste Institution erscheint der durchaus seriöse »Order of St Basil the Great« (Grottaferrata). Hinter das Gründungsdatum 358 muß man allerdings ein Fragezeichen machen; im Textteil wird auch nur angegeben, daß die Basileiosregel aus diesem Jahre stamme.

Wie die vorstehenden Ausführungen zeigen, ist der »Guide« für das östliche Christentum ziemlich unergiebig. Wer sich darüber informieren will, wird weiterhin eher andere – wenn auch nicht ganz vergleichbare – Nachschlagewerke heranziehen, vor allem das Päpstliche Jahrbuch, den letztmals 1974 erschienenen und damit leider nicht mehr aktuellen Band »Oriente Cattolico« und das vom Ostkirchlichen Institut in Regensburg herausgegebene Heft »Orthodoxia« (9. Auflage 1996). Gleichwohl ist das neue Buch ein nützliches Nachschlagewerk, in dem man kurzgefaßte Informationen über viele religiöse Organisationen findet. Seine Durchsicht zeigt darüber hinaus ihre bunte Vielfalt und ist wegen einiger Kuriositäten gelegentlich sogar amüsant. Es ist aber wohl – schon wegen des stolzen Preises – nicht unbedingt für Privatbibliotheken gedacht.

Hubert Kaufhold

Andere bei der Redaktion eingegangenen Schriften:

H. Georg Vard. Abgarean, Խորհրդաւիճողներ ..., Wien (Imprimerie Mechithariste) 1987 (= Միտ'ար Matenašar, 18), 40 S.

Vardan Zorenc', K'ristos Astuac – anhražešt?, Wien (Imprimerie Mechithariste) 1991 (= Միտ'ար Matenašar, 26), 65 S.

al-Fikr al-Masīhī, Mağalla masīhīya i'lāmīya taqāfīya (Al-Fikr al-masīhi, monthly magazine St. Thomas Church: Mosul – Iraq), 28. Jahrgang, 1992, No. 271-272 (Januar-Februar, u. a.: B. Sağır, al-Kanīsat al-mārūnīya fī Lubnān wa'l-'ālam, S. 10-16; B. Ḥabāba, I'lām fī kanīsat al-'Irāq: al-baṭrīyark Afrām Raḥmānī, S. 45-47), No. 273-274 (März-April, u. a.: B. Ḥaddād, I'lām ...: al-qass Buṭrus Naṣrī (1861-1917), S. 93-95), No. 275-276 (Mai-Juli, u. a.: Y. Ğaulāğ, I'lām ...: al-muṭrān Ya'qūb Auğīn Mannā (1866-1928), S. 132 f.), No. 277-278 (August-Oktober), No. 279-280 (November-Dezember, u. a.: B. Ḥabāba, I'lām ...: Ğīwargīs 'Awwād (1908-1992), S. 238 f.)

Salesia Bongenberg, Der Herr hat Sein Volk heimgesucht. Bildbotschaften von Mariä Verkündigung und Heimsuchung, Coesfeld (Verlag + Druckerei Albert Paus) 1995, 121 S., 12,80 DM (Band 6 der von S. Bongenberg hg. Reihe »Bildbotschaften«, die »nicht in die Reihe wissenschaftlicher oder theologischer Arbeiten (gehören), sondern nur zu einer persönlichen Begegnung verhelfen«; der Band enthält auch mehrere Bilder aus dem Bereich der Ostkirchen, z. B. koptische und armenische).